



Fig. 601 Schloß Rosenberg, von der Straße nach Altenburg gesehen (S. 502)

Rosenburg

1. Rosenberg, 2. Stallegg

1. Rosenberg, Dorf mit Schloß

Literatur: Bl. f. Landesk. 1892, 51 ff.; ENDL, Studien, I 23—44; Geschichtl. Beilagen VIII 650—674; HORMAYR, Tachenbuch, 1831, 191 ff.; St. Leopoldsblatt 1893, Nr. 1; Topographia Windhagiana aucta von Hyacinthus Marianus Fidler, Wien 1673.

Alte Ansichten: 1. Ansicht im Gebetbuche „Medulla sacrarum precationum“, Wien 1661; (Geschichtl. Beilagen VIII 672). — 2. Radierungen von C. Beutler von 1664 in Topographia Windhagiana aucta, und zwar gegen Mittag, Morgen, Mittnacht (Fig. 603) und Abend (Fig. 602) und vier Prospekte in denselben Richtungen, Inneres der Kapelle (Fig. 617), Kapellenemporen (Fig. 618), Wildbad im Lustgarten (Fig. 604), Inneres der Papiermühle, Tuchwalke, Inneres des Eisenhammers. — 3. Radierung von G. M. Vischer von 1672 (Fig. 605). — 4. Ölgemälde von J. G. Neuberg von 1617 im Schloß Horn (Fig. 606). — 5. Aquarell von Jaschke um 1800, Wien, Landesarch. D. XXII 239. — 6. Stich nach 3. — 7. Stich von Seb. Langer von 1800—1810. — 8. Kolorierter Stich von Köpp von Felsenthal 1814. — 9. Aquarellskizze von Th. Ender, das. D. XXII, XXII 238. — 10. Bleistiftzeichnung von J. Fertbauer 1822, das. G. XXXVIII 287. — 11. Lithographie von L. Seitle um 1840. — 12. Aquarell von Kaiser um 1840, das. D. XXII 250. — 13. (Turnierhof) Aquarell von J. Schindler um 1810, das. D. XXII 244. — 14. Aquarell von Kaiser um 1840, das. D. XXII 251. — 15. Aquarell von W. E. September 1841, das. D. XXII 243. — 16. Kolorierte Lithographie von R. Alt um 1850.

Fig. 602—606.
Fig. 617 u. 618.

Prähistorische Funde: Steingeräte in der Sammlung der Rosenberg und in Eggenburg (Katalog des Kraheletzt-Museums in Eggenburg 42, 50, 54).

Eine Erwähnung von Zehnten in R. erfolgt zuerst 1265 (Mon. Boica XXIX b 216). Die Besitzverhältnisse im gegenwärtigen Gemeindebesitz sind ebenso verwickelt wie die kirchlichen. Auch jetzt gehört R. zu vier verschiedenen Pfarren. Die Lage am Kamp bot Gelegenheit zur Entstehung vieler Mühlen und Fabriken; gegenwärtig ist R. eine große und vielbesuchte Sommerfrische.

Allg. Charakt.

An einer starken Biegung des Kamp gelegen, der sich hier nach S. wendet. Der moderne Ort mit zahlreichen Villen erstreckt sich größtenteils am linken Ufer längs der Straße, am rechten Ufer erhebt sich auf stiller, bewaldeter Höhe die Burg, deren reich gegliederte Gestalt sich von Schritt zu Schritt verschiebt und immer neue eindrucksvolle Blicke bietet (Fig. 601).

Fig. 601.

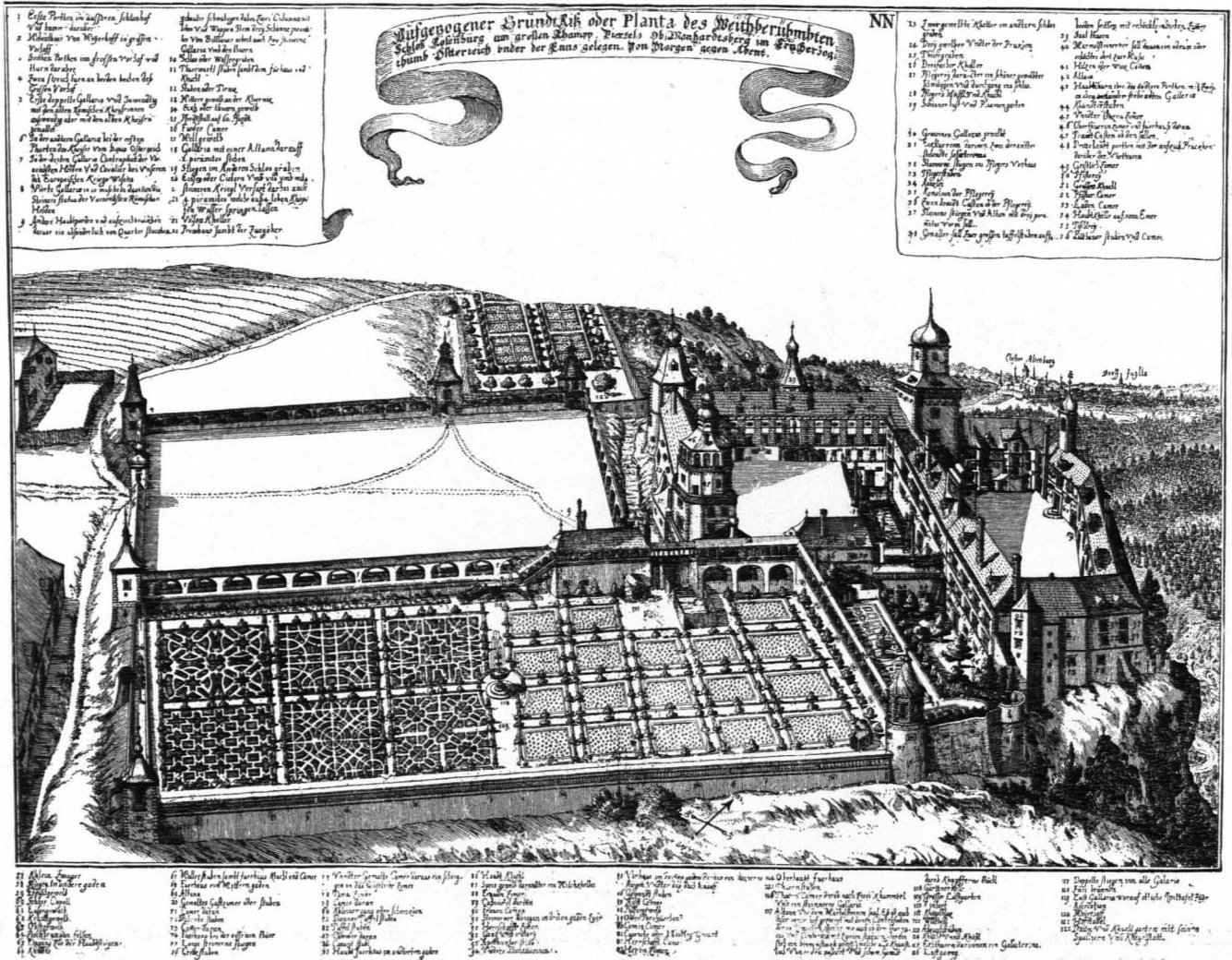


Fig. 602 Schloß Rosenberg gegen Westen, nach der Radierung von C. Beutler von 1664 (S. 501)

Schloß.

Schloß, im Besitze des Grafen Ernst Hoyos-Sprinzenstein. Die Burg, ursprünglich Rosenberg genannt, war zunächst der Sitz eines Ministerialengeschlechtes, das sich nach R. benannte und als dessen erste bekannte Mitglieder ein Gocwin von R. 1175 und bald darauf Konrad von R. erscheinen. Am Anfang des XIV. Jhs. scheint das Geschlecht ausgestorben und die Stolck an ihre Stelle getreten zu sein. 1433 trat Jörg der Grünpeckh R. dem Herzog Albrecht von Österreich ab. 1467 gehörte es dem Johann von Winden, 1478 soll die Feste angeblich an Kaspar von Roggendorf gekommen sein. Dieser erweiterte die Burg und erbaute die Kapelle, die wahrscheinlich 1484 geweiht wurde. Im selben

Jahre flüchtete der Abt von Altenburg seine Sachen nach R., das offenbar schon damals stark befestigt war. 1487 kam R. an Jakob und Christoph Grabner. Die späteren Mitglieder der Familie waren eifrige Lutheraner und R. und Horn waren Stützpunkte der protestantischen Bewegung. Der von Leopold Grabner 1555 berufene Prädikant Dr. Christoph Reuter gab 1562 in Regensburg eine *Bekanntnuss und*

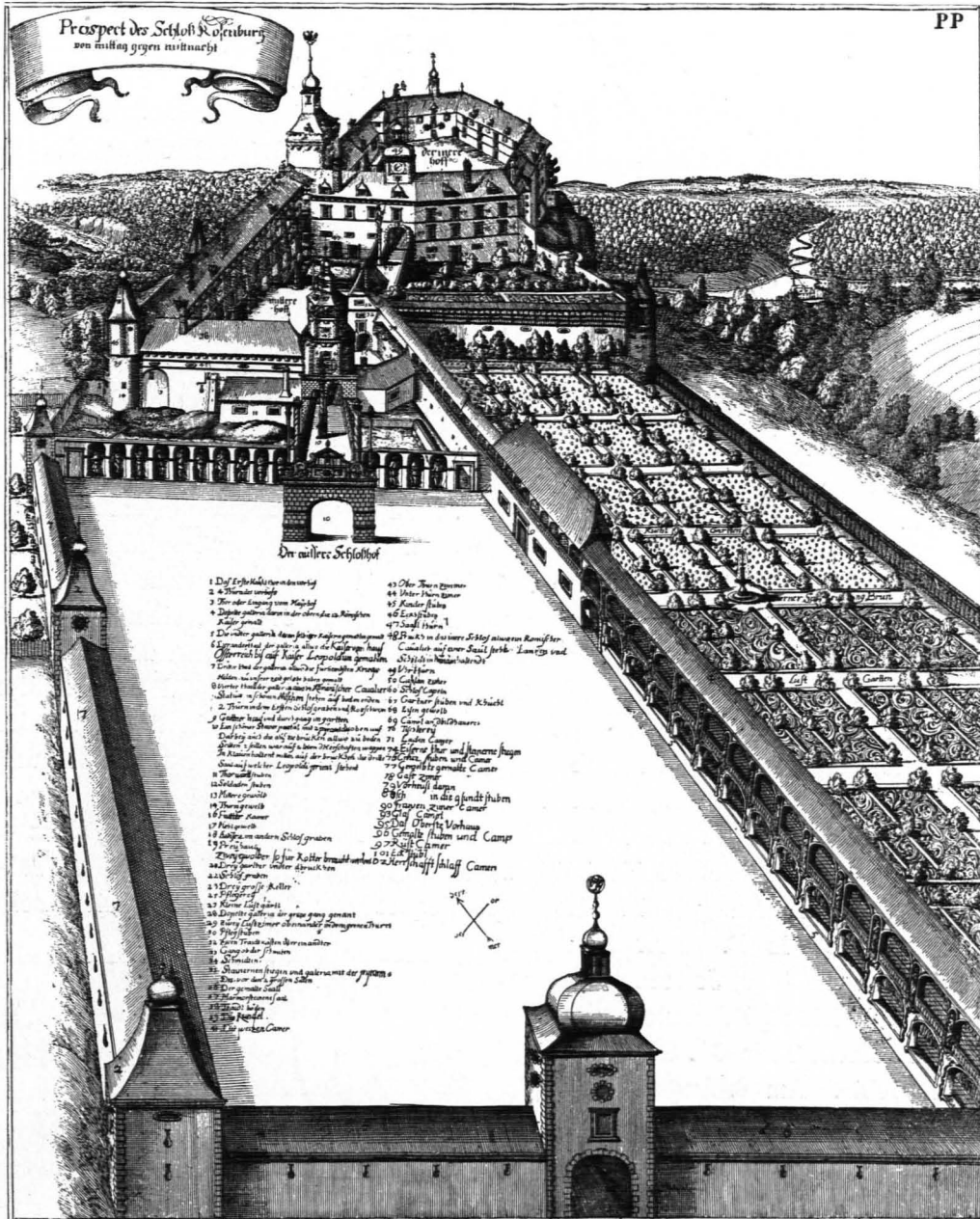


Fig. 603 Schloß Rosenberg gegen Norden, nach der Radierung von C. G. Beutler von 1664 (S. 501)

Rechenschaft der Lehre heraus, worin er erzählt, wie seine Herren alle Bilder und Gemälde aus den Schloßkirchen entfernt haben. Auch andere Prädikanten sind in Verbindung mit den Grabnern; in einer Schrift eines von ihnen, Gabriel Dürnbachers, von 1569 kommt die Namensform Rosenberg zum ersten Male vor. 1593—1597 vergrößerte Grabner die Burg durch einen stattlichen Zubau mit einem zweiten Hofe. Darauf bezügliche Inschriften an mehreren Stellen. Als Sebastian Grabner 1604 das Schloß verkaufte, hatte es laut Anschlag neun schöne, hohe, wohlgeputzte, mit Blech gedeckte Türme, eine schöne,

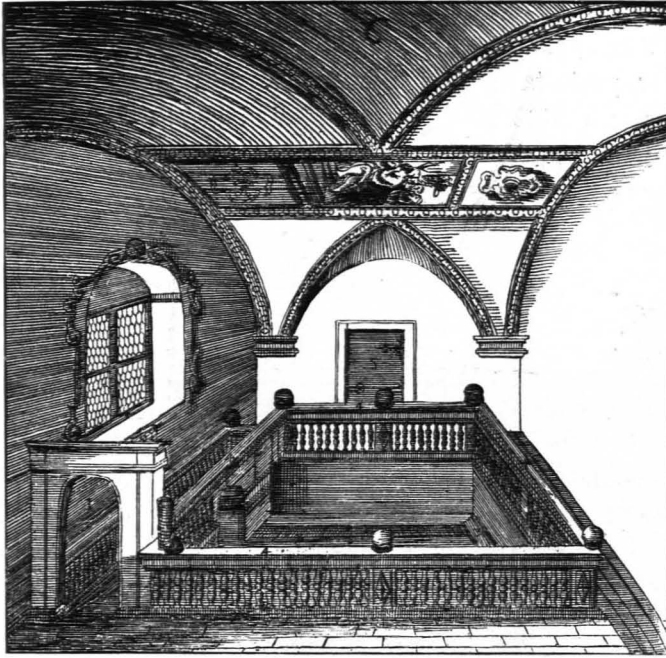


Fig. 604 Das Badehaus in Rosenburg nach der Radierung von C. G. Beutler von 1664 (S. 501)

Mauer, fünf Türmen und einer Galerie umgeben. 1619 lieferte Muschinger dem Kaiser Waffen, weshalb der böhmische Oberst Georg Andrä von Hofkirchen R. erstürmte; die protestantischen und die kaiserlichen Soldaten richteten bei dieser Gelegenheit einen großen Schaden in R. an. Auf diese Ereignisse bezieht sich die Inschrift auf der Denksäule im Garten, die den Tod von 300 Personen, Männer, Frauen, Kinder, meldet. Um jene Zeit dürfte auch die bekannte Ballade vom Tode des unschuldigen Knaben entstanden sein, die bereits 1659 weit verbreitet war (abgedruckt an vielen Stellen, auch Geschichtl. Beilage 669 f.). 1628 kam R. durch Erbschaft an Peter Ernst Freiherrn von Mollart. Am 1. November 1628 schließt dieser und der andere Schwiegersohn Muschingers Siegmund Ferdinand Kurz von Senftenau mit Meister Kaspar Leuschering einen Kontrakt, wonach dieser für Anfertigung eines Tabernakels aus Birnbaumholz mit Ebenholzbeizung und Bildern freie Verpflegung und 110 fl. erhalten sollte. Derselbe Bildhauer erscheint 1631 in R. Hier wurde ihm am 1. April ein Sohn, Johann Georg, geboren, der gleichfalls Bildhauer wurde und bis zu seinem Tode, 12. Oktober 1669, in R. lebte. Am 6. August 1659 ging R. durch Verkauf in den Besitz des Freiherrn Joachim von Windhag über, der die Burg mit ihren dreizehn Türmen ganz ausbauen und reparieren ließ und 12.000 fl. darauf verwendete. Die Säle wurden reich verziert. Die Kapelle enthielt damals einen Altar mit dem Bilde Mariä Krönung, eine schöne Kanzel und Gemälde Gott-Vaters, Christi, der Taube, des Hl. Geistes und der Engel am Gewölbe. Die Brüstungen der beiden Oratorien waren schon damals

wohlgebaute Kapelle, einen großen, langen, gewölbten Saal mit 24 Fenstern, eine gleich lange Tafelstube, zwei Küchen, vier gewölbte Keller, zwei große Pferdeställe, eine Schmiede, einen guten Schöpfbrunnen und eine in den Fels gehauene Zisterne zur Aufbewahrung von Fischen, ein Brauhaus, zwei Lustgärten im Schlosse und vor dem Tore mit Wildbad und Wasserwerk, was alles gegen 50.000 fl. Baukosten verursacht habe. Auch die nächsten Besitzer, die Jörger, waren eifrige Anhänger der protestantischen Partei, die in R. auch Versammlungen abhielt; damit wird die am Gewölbe eines Saales angebrachte Rose als angebliches Zeichen für die Geheimhaltung der Beratung in Zusammenhang gebracht. 1610 verkaufte Georg Wilhelm von Jörger R. an die evangelischen, niederösterreichischen Stände der Herren und Ritter und diese 1611 an Kardinal Franz Fürsten von Dietrichstein, Bischof von Olmütz. Schon 1614 kam es an Vinzenz Muschinger von Gumpendorf. Dieser ließ den Turnierhof mit einer



Fig. 605 Schloß Rosenberg, Ansicht nach G. M. Vischers Radierung von 1672 (S. 501)

wie noch heute mit Tafelbildern von Heiligen geziert. Besonders wird in der Topographia Windhagiana der Turnierhof hervorgehoben und die Verzierung der ihn an drei Seiten umfangenden Galerie beschrieben:

In deren ersten Seitten gegen dem Lustgarten außwendig alte Römische Kayser; inwendig aber so wol deroselben als auch etlicher anderer namhafte kayserliche Gemahlinen abgemallet seynd alle contrafaetisch die hochlöbliche Kayer auß dem Ertzhauß Oesterreich; und gleich ob derselben Haupt-Porten die jetzt glorwürdig regierende Kayserliche Majestätt Leopoldus.

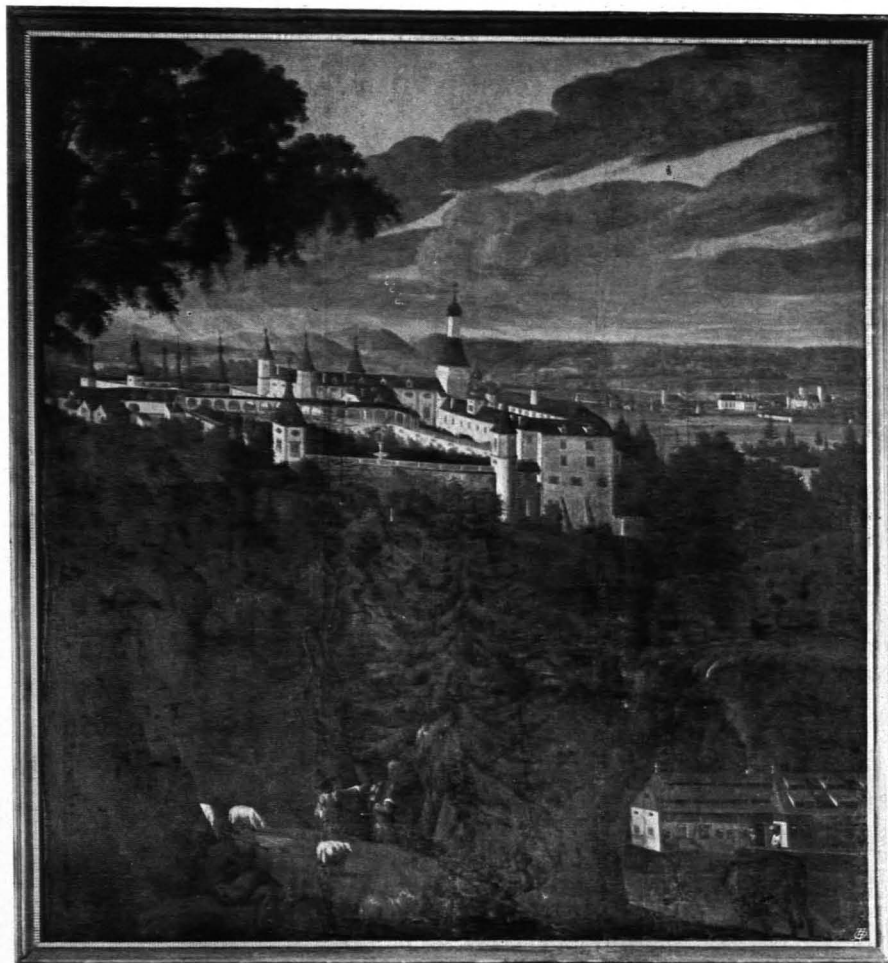


Fig. 606 Schloß Rosenberg
nach dem Gemälde von Neuberg von 1687 im Schloß Horn (S. 501)

In der dritten Seitten seynd die vornehmste Generales und Kriegshelden, welche in dem jetzig europaeischen Kriegswesen in deß hochlöblichsten Ertzhauß Oesterreich Diensten gleich vom Anfang der Böhaimbischen Unruhe biß zur Zeit derselben Abmahlung vor andern namhaftig gewest . . . (es folgt die Aufzählung). In der vierdten Seitten gegen dem Schloss seynd 14 Römische Cavaglier und Kriegs-Helden, lebensgröß von Egenpurgerstein zierlich außgehawen und stehet jeder in einer absonderlichen Nitschen gleich im Prospect gegen dem ersten Haupt-Thor mit gewissen Waffen und solchen Zeichen, die eines jeden Histori und Helden-Thaten erfordert haben, als 1. Horatius usw.

Auch der große Lustgarten und das herrliche Wildbädl nach Arth des Padner Baades (zwar viel kleiner), an dessen Decke die Geschichte der Susanna gemalt war, ist genau beschrieben und abgebildet (Fig. 604).

Am 21. Mai 1678 starb Graf Windhag und die Rosenberg wurde von den Testamentsvollstreckern dem Grafen Ferdinand Max Sprinzenstein verkauft. Dieser starb schon im folgenden Jahre und R. ging durch seine Tochter Regina an Grafen Leopold Karl von Hoyos über, bei dessen Familie es fortan

Fig. 604.

verblieb. 1809, nach anderen Berichten 1812, vernichtete ein Brand den größten Teil des Schlosses. Die Burg erhielt ein Notdach und blieb lange in ruinenhaftem Zustande, wodurch Baulichkeiten und Einrichtung sehr litten und manches Stück — wie z. B. das Hochaltarbild der Kapelle — gestohlen wurden. 1859 begann Graf Ernst Hoyos-Sprinzenstein die allmähliche Herstellung der Burg, wobei durch Aufstellung von Möbeln in entsprechenden Stilformen die Schaffung historischer oder malerischer Interieurs angestrebt wurde. Die Restaurierung, die den historischen Charakter der Burg nicht unwesentlich alteriert hat, wurde vor der völligen Durchführung abgebrochen.

Beschreibung.

Fig. 601.

Beschreibung: Die Burg liegt auf einem nach drei Seiten ziemlich steil abfallenden, bewaldeten Hügel (Fig. 601), dessen Fuß der Kamp bespült und der von S. auf Fahr- und Fußwegen zugänglich ist; an dieser, einzig ebenen Seite dehnen sich auch Herrschaftsgarten und Wirtschaftshof aus, zwischen denen der Turnierhof (Anfang des XVII. Jhs.) gelegen ist (Fig. 607), der einen der eigenartigsten Reize dieses Schlosses bildet. Nördlich schließt sich jenseits einer Abschlußmauer und eines seichten Grabens die alte Vorburg an, deren Gebäude um einen unregelmäßig gestalteten Vorhof angeordnet sind; dessen nördlicher Teil ist als ein, ein Bassin enthaltender, von einer festen Brücke überquerter Graben vertieft. Die eigentlichen Burggebäude (XV. Jh.) sind um einen unregelmäßigen, mit einer Spitze gegen N. ragenden Hof angeordnet und bilden nach außen einen kahlen Komplex mit unregelmäßig verteilten Fenstern und wenigen Vorsprüngen (Altanen, Kapellenapsis).

Turnierhof.

Fig. 608.

Turnierhof; Rechteckig, südnördlich gerichtet; im S., O. und W. von Arkaden umgeben (Fig. 608), im N. an das Schloß anstoßend. Die südliche (Eingangs-)Seite, gleichzeitig die äußere Begrenzung des ganzen Schloßkomplexes nach dieser Seite, mit einem etwas höheren, quadratischen, mittleren Torturm mit gequaderem Tore, größerem und kleinerem, rechteckigen Fenster, runden Luken und Schindelspitzdach sowie kleineren Ecktürmen, die die Arkadengänge nur wenig überragen, mit kleinen, runden Luken an den Seiten und Schindelspitzdächern. Beiderseits vom Torturme fünf Rundbogenarkaden mit einfachen Mauerpfeilern über vermauertem Untergeschoß, das von Luken und zwei Türen durchbrochen wird; die Arkadengänge gratig gewölbt. Der Westflügel hat einen ähnlichen, etwas niedrigeren (nach N. gerückten)

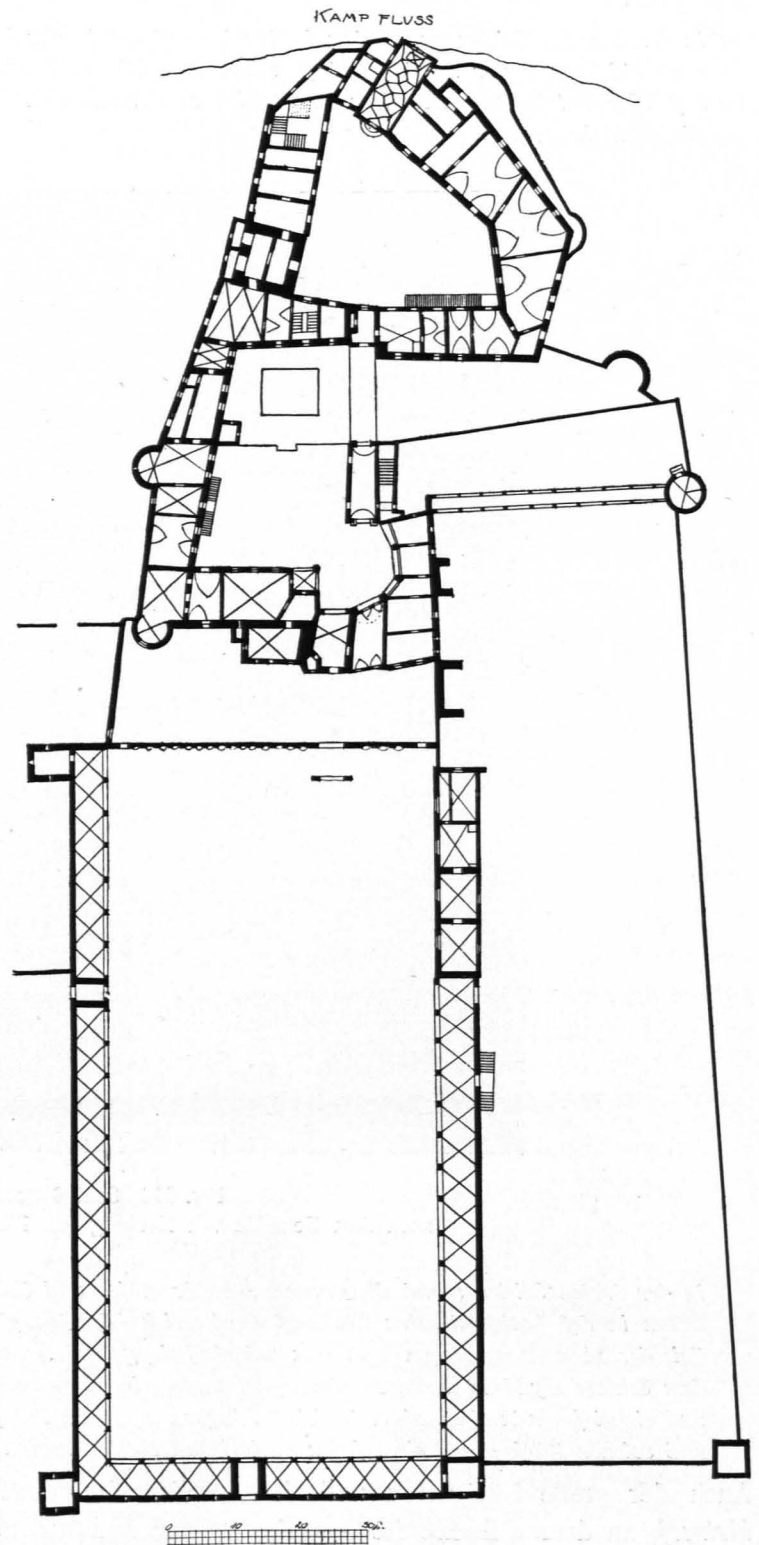


Fig. 607 Schloß Rosenberg, Grundriß 1:1000 (S. 506)

Torturm und am Nordende einen Eckturm wie der Südflügel; an den Arkaden Spuren ornamentaler Bemalung mit Figurennischen. Der Ostflügel ist durch ein, seinem nördlichen Teil eingebautes, neueres Nebengebäude verkürzt und ist in beiden Geschossen in rundbogige Arkadengänge aufgelöst. Die letzte nördliche Arkade des Untergeschosses ist von einem gequadrerten Rundbogentore durchbrochen; die Eckbänder mit Rauten ornamentiert, der Keilstein als Steilvolute gebildet, darüber ornamentierter Fries und ausladender Sturzbalken; in der zweiten Arkade ein Depot von verschieden



Fig. 608 Schloß Rosenberg, Turnierhof gegen Süden (S. 506)

ornamentierten, architektonischen Trümmern. Diese und die folgenden Arkaden des Untergeschosses an der Rückwand mit roten Rundnischen bemalt, darinnen metallfarbene, antikisierende Figur; um einige Nischen ornamentale Ausmalung aus Sphingen, Fruchtschnüren usw.; zwischen den Arkaden sind große und kleine Fruchtbuketts auf steinfarbene Pilaster gemalt. Die Bänder auf den Graten sind mit stacheligen Festons belegt.

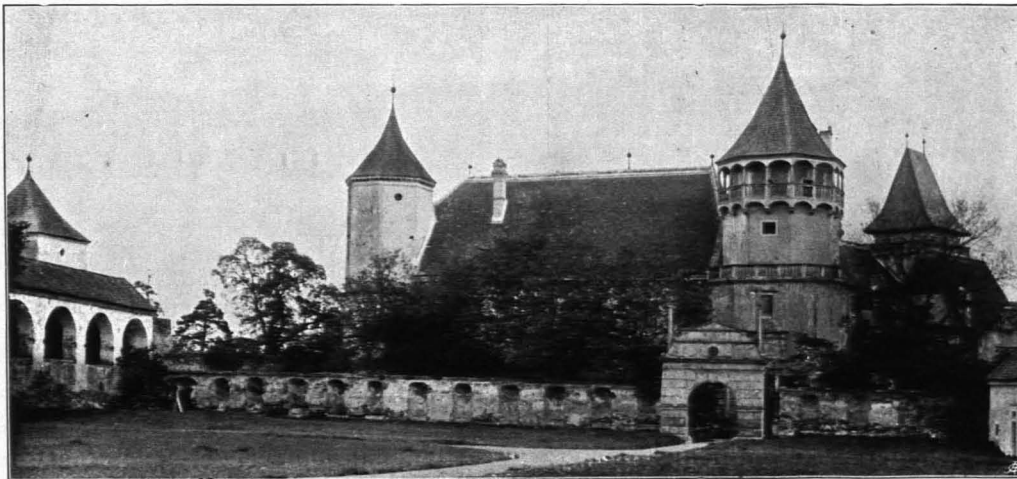


Fig. 609 Schloß Rosenberg, Nordseite des Turnierhofes (S. 507)

An der Nordseite (Fig. 609) ziemlich niedrige ziegelgedeckte Mauer, die in rotgemalte, segmentbogig geschlossene Rundnischen ausgenommen ist, in denen Figuren gestanden waren, die die, z. T. noch erhaltene, gerahmte Inschrifttafel unter jeder Nische benennt (z. B. Curtius, Regulus, Torquatus usw.). Diese Mauer ist in der östlichen Hälfte (vor dem Eingange) breit durchbrochen; die Durchbrechung ist von zwei Säulen flankiert. Diese stehen auf hohen prismatischen Sockeln, die an den Tiefseiten mit einer großen Rosette geschmückt sind und an den anderen freien Seiten einen Baluster eingblendet enthalten. Über Deckplatten eine abgerundete Basis, die an den drei freien Kreissegmentseiten ornamentiert ist. Die Säule im unteren Drittel kanneliert und gestäbt; im oberen Teile ist die Kannelierung um ein geringes

Fig. 609.

gedreht. Das Wulstkapitäl trägt über reich profilierter Deckplatte je einen liegenden Löwen. Zwischen diesen beiden Säulen steht vor dem Turmportal eine dritte Säule; Postament ohne Baluster, Säule ohne abgerundeten Unterteil, glatt, mit jonischem Kapitäl, darüber ein volutengerahmter Aufsatz mit einer stehenden Steinfigur eines gerüsteten, gekrönten, bartlosen Mannes mit langem Haare und Reichsapfel in der Hand (Fig. 611). Vor dem Mauerdurchbruche in den Turnierhof hineingeschobenes, freies Portal (Fig. 610), rundbogig, gequadert, mit Ecksteineinfassung, einem profilierten Gesimse an der Vorder- und halben Tiefseite und einem die Tiefe des Bogens durchquerenden Keilsteine mit Rose an der Unterseite. Über profiliertem Gebälke Fries mit reliefiertem Riemenwerke, seitlich Löwenmasken, in der Mitte Frauenmaske; über dem ausladenden Abschlußgesims ein flacher Aufsatz aus einem, von vier kurzen Postamenten mit Riemenwerk gegliederten Untersatz, der in der Mitte kreisförmig durchbrochen und seitlich

Fig. 610 u. 611.



Fig. 610 Schloß Rosenberg,
Portal des Turnierhofes und Südtrakt (S. 508)



Fig. 611 Schloß Rosenberg,
Hauptportal (S. 509)

von zwei doppelt eingerollten Voluten eingefasst ist, die zum Giebel überleiten. Dieser besteht aus einem niedrigen Mittelteil, der von ebensolchen Voluten gefasst und über vier gerollten Konsolchen den Flachgiebel in profilierter Rahmung trägt, im Giebfelde frei vor gerahmtes Rundmedaillon vortretende, bärtige Kriegermaske. Mittelbekrönung: kurze Pyramide auf verziertem Sockel. Jederseits von dem Aufsatz eine, den Giebel überragende Säule mit Wulst, Deckplatten und darauf Pyramidenstumpf (der westliche abgebrochen).

Hinter der Nordwand seichter Graben, im O. und W. durch unregelmäßige Bruchsteinmauer abgeschlossen; eine Zufahrt führt darüber zum Hauptportal im Turme des Südtraktes.

Gebäude
der Vorburg.

Der Südtrakt besteht aus einer stark renovierten, geknickten Gebäudefront mit zwei rechteckigen, gerahmten Fenstern unten und breitovalen darüber; das Kranzgesims von viertelkreisförmigen Konsolen gestützt. Ziegelwalmdach mit reichem Kamin. Davor ebenerdiger Vorbau mit rechteckigen, gerahmten Fenstern, profiliertem Kranzgesimse, Schindelpulldach und gemauertem, hohen, vierseitigen Kamin über pyramidenstutzförmigem Untersatze, der mit Gesimsen versehen ist. An der Westecke runder Turm, über dem Simse ins Achteck übergehend, oben von Rundstab umlaufen und über kleinen liegenden Konsolen das Kranzgesims mit dem achtseitigen Schindelpyramidendache tragend.

Ferner aus dem Westturm: achtseitig, in der Höhe des Kranzgesimses des Gebäudes mit einem verjüngten, ebenfalls achtseitigen Aufsätze. Der so entstehende Umgang ist durch eine Balustrade abgeschlossen, die über einem, von dreieckigen Konsolen getragenen, Gesimse steht und aus schlanken Doppelbalustern zwischen einfachen, schmalen Postamenten und reich profilierter Deckplatte gebildet ist. Der verjüngte Teil in seinem obersten Drittel mit einer Rundbogenarkade verkleidet, die über jederseits einer mittleren, zwei Eckkonsolen und zwei Segmentbogen aufrucht; die Konsolen am Ablaufe mit Rosetten und Masken in sehr flachem Relief verziert. Die Arkaden tragen eine Balustrade wie unten, jeder Konsole entspricht ein Pilaster, der die Säulen des, den obern Abschluß des Turmes bildenden, segmentbogigen Arkadenumganges trägt; den Säulen entsprechen Wandpilaster. Profiliertes Kranzgesimse, geschwungenes, achtseitiges Schindelpyramidendach.

Das Hauptportal (Fig. 611) nimmt die Südseite des Untergeschosses ein und ist übereinstimmend mit dem freistehenden gebildet; rundbogig, Quaderneinfassung, profiliertes Kranzgesims, Keilstein mit Perlstab, dreiteiliges Gebälk. Die Quadernrahmung tritt gerade vor die Südwestschräge und enthält eine Rundbogentür mit Keilstein. Über dem Hauptportal große, breite, rechteckige Wappentafel aus rosa Kalkstein in grauer Sandsteinrahmung; die Wappentafel enthält in der Mitte ein Doppelwappen in ver-

Fig. 611.



Fig. 612 Schloß Rosenberg,
Vorhof gegen den Torturm (S. 510)



Fig. 613 Schloß Rosenberg,
Vorhof mit dem Schloßwarthaus (S. 511)

tieftem Felde mit Cherubsköpfchen in den Zwickeln und eine Bordüre, die mit Wappen Grabner-Polheim und Rosetten geziert ist. Die Rahmung besteht aus zwei flankierenden, weiblichen Hermen, einer profilierten Sohlbank und einem Kämpfergesimse zwischen zwei profilierten Simsens, die sich um die Kämpfer der Hermen verkröpfen; im Gesimse Blattranke. Seichte, runde Inschriftkartusche als Aufsatz in Rollwerkkartusche mit seitlicher Draperie, unter der Sohlbank rechteckige Inschrifttafel in Rollwerk mit rahmendem Pflanzenornamente über Konsole aufsitzend. Inschrift: *Anno MDLXXXIII Jar . . . hat dieses uralt Schloss Rosenberg am großen Kamp maistenteils von neuen erbaut und reguliert der edel und gestreng Herr Sebastian Grabner zu Rosenberg — und Frau Johanna Grabner ein geborne Freiin von Polhamb usw.* Über der Wappentafel rechteckiges, gerahmtes Fenster mit profiliertem Sturze. — Im verjüngten Teil ein gerahmtes Breitfenster und im Arkadengange verschiedene Rundfenster und rechteckige Öffnungen.

Die Durchfahrt mit unregelmäßigem Gratgewölbe mit Brückenwinde.

Der Vorhof im Terrain ungleich, der nördliche, zur innern Burg führende Teil liegt niedriger und ist mit einer festen Brücke überquert. Der höher gelegene Hof hat die Form eines breiten Rechteckes, in das an der Ostseite das Schloßwarthaus einspringt; an der Nordseite gegen den tiefer gelegenen Hof

Vorhof.

Fig. 612. Steinbalustrade aus Doppelbalustern, von denen je fünf von Postamenten mit Halbbalustern eingefasst sind; in der westlichen Hälfte rechteckige, balkonartige Ausbauchung mit zwei tragenden, mit Wappenkartuschen besetzten Konsolen. Der Westflügel sowie der im rechten Winkel anstoßende Südflügel mit dem Turme, der auf der Hofseite im Untergeschosse viereckig und von einfachem Rundbogentor durchquert (Fig. 612). Stark erneut, mit rechteckigen, gerahmten Fenstern mit vorgelegter Balustrade im Hauptgeschosse, mit rechteckiger Tür im Erdgeschosse. In der Mitte der Westfront zweiarmige Freitreppe mit Balustrade, die Mitte auf zwei Säulen und Wandpilastern über hohen Postamenten aufruhend, die Flügel in



Fig. 614 Schloß Rosenberg, Nördliche Hälfte des Vorhofs mit Bassin (S. 511)

der Mitte von je einem niedrigen Säulenpaare gestützt. Unter der Treppe Rundbogenfenster und steinernes Muschelbecken mit Löwenmaulbrunnen; über der Treppe reiche, stark erneute, rechteckige Tür mit Wappen des Hauses Hoyos. Die östliche Ecke des Südtraktes in beiden Geschossen in einer offenen Laube ausgenommen, die sich nach zwei Seiten im Rundbogen öffnet und in der Ecke auf dickeren, (unten), schlankeren Säulen (oben) ruht; unten vermauert, oben durchbrochene Brüstung aus Doppelbalustern.

Die Ostseite wird in ihrer südlichen Hälfte von einem abgerundeten Stallgebäude eingenommen, das in drei ungegliederte Rundbogennischen ausgenommen ist (die südliche mit Tür und Fenster), auf denen ein offener Gang mit Holzbalkendecke auf Holzstützen und mit Schindelpulldach läuft. Reste einer Holzbalustrade. Die nördliche Hälfte der Ostseite nimmt das schmale, einstöckige Gebäude mit der

Schloßwartwohnung ein (Fig. 613). Die Fenster mit ausladenden Sohlbänken und Sturzbalken, das südliche in einem Erker, der von zwei einfachen Konsolen und einem Segmentbogen getragen wird. Darüber ein zweites Fenster mit Datum 1593. Über stark profiliertem Kranzgesimse sehr hohes, nach S. durch gestutzte Giebelmauer abgefastes Ziegelwalmdach mit Dachfenster. Das Untergeschoß in der Richtung S.—N. durch tonnengewölbte, sich im Rundbogen öffnende Durchfahrt durchquert, von der ein Gang in westlicher Richtung in den Hof abzweigt und die gegen N. in das eigentliche Schloß führt.

Fig. 613.

Die tiefer gelegene nördl. Hälfte des Hofes (Fig. 614) wird von dem um ein Unterstockwerk bereicherten Westtrakt, dem Südtrakt des Hauptgebäudes, der Abschlußmauer des obern Hofes und der östlichen Umfassungsmauer eingefast. Er wird durch den Brückenbau überquert, der von dem Verwalterhause zum eigentlichen Schlosse führt; unter der Brücke Wirtschaftsräume, oben Balustrade. Westlich von dem Brückenbaue quadratischer Hof, zu dem eine, von ansteigenden Segmentbogen getragene Freitreppe mit Balustrade herabführt. In der Mitte des Hofes quadratisches Bassin mit Steinbalustrade, herum mehrere große Bäume. Der östlich gelegene Hofteil (Burggraben) mit Obstbäumen besetzt. Auf der Brücke Säule mit Postament — wie die mittlere Säule vor dem Hauptportal — mit einem geharnischten Ritter mit langem Haare und Schnurrbart als Bekrönungsfigur. Mitte des XVII. Jhs.

Fig. 614.

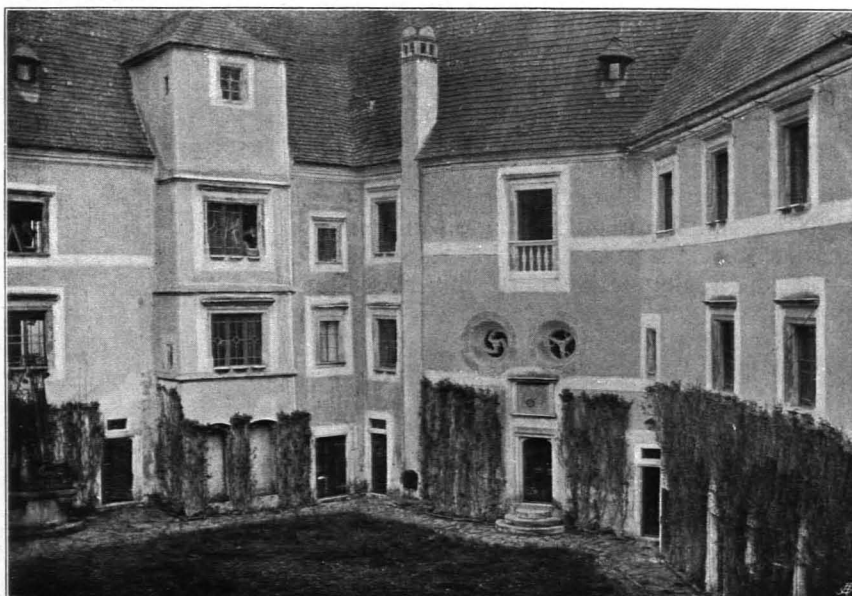


Fig. 615 Schloß Rosenberg, Innenhof (S. 511)

Südtrakt des Hauptgebäudes geknickt, mit kleinen Fenstern mit Sohlbänken und Sturzbalken, in zwei Stockwerken; erneutes Gesims. Schindelsatteldach mit reichornamentierten Kaminen. Gegen die Brücke Rundbogentor mit Ecksteinen, Eckbändern und Keilsteinvoluten, daneben kleine Spitzbogentür. Nach den anderen Seiten repräsentiert sich die Burg über den steil abfallenden Abhängen mit vielfach geknickten und gebrochenen Fronten, glatt, gelblich getüncht, mit unregelmäßig verteilten rechteckigen Fenstern. Das von den beiden Hauptgeschossen durch einen Sims abgetrennte Sockelgeschoß schmiegt sich in verschiedener Höhe dem natürlichen Felsen an. Die Kapelle springt gegen N. gerade vor, mit hohen Spitzbogenfenstern, daneben über Unterbau eine aus fünf Rundbogen bestehende Galerie mit schlanken Säulen.

Haupt-
gebäude.

Innenhof: Polygonal, von zweigeschossigen Fronten umgeben (Fig. 615). Die Fenster unregelmäßig, mit Sohlbänken und profilierten Sturzbalken; umlaufendes, profiliertes Kranzgesims und durch kleinen, im NW. rechteckig vorspringenden Erker unterbrochen. Im N. verstärkte Tür zur Kapelle mit flachem Kleeblattbogenabschluss und roter Kalksteinplatte mit dem Doppelwappen Grabner-Polheim, Inschrift: *Anno MDLXXXVII den ersten Tag Octobris hat der edel und gestreng Her Sebastian Grabner zu Rosenberg etc. und Frau Johanna Grabner geborene Freyin zu Polheinb sein ellich Gemahl zu einer ewigen gedechtnus machen lassen.* Der Westturm vierstöckig, mit gemalter Ortsteineinfassung, mit oben umlaufender Galerie auf Segmentbogen, die von gestuften Konsolen gestützt sind. Schindelpyramidendach. An der Südostecke Freitreppe über einfacher und zwei aufeinander gestellten Säulen; an der Südseite Rundbogenportal wie die übrigen. Links und rechts darüber zwei eingemauerte, kapitalartige Konsolen mit reichem Ornament.

Innenhof.
Fig. 615.

Brunnen auf runder Stufe, runde Schale mit halbrunder Ausbauchung, glatt, zwischen profilierten Deckplatten, darüber dreiseitiges Pfostengerüst, oben durch drei Gitter verbunden, deren jedes aus reichen, in Blattmasken endenden Spiralen besteht. Aus drei zusammenlaufenden Pfosten gebildetes Dach innerhalb der Gitter. Die Pfosten mit reichem Spiralwerk besetzt, das in Kreuzblumen ausläuft. Der Mittelpfosten trägt eine moderne Fahne. Um 1570 (Fig. 616; s. Übersicht).

Fig. 616.

Kapelle.
Fig. 617.

Kapelle: Rechteckiger Raum, mit geradem Ostabschlusse und Netzgewölbe (Fig. 617). Die birnförmig profilierten Rippen zu je drei zu einem Runddienst zusammenlaufend, der bis zu dem umlaufenden, gestuften Sohlbankgesimse herabreicht; an der Aufstehstelle leere Wappenschilder. An der Stirnseite ein dreiteiliges, rechts davon zweiteiliges Spitzbogenfenster mit neuem Maßwerke. Gegen den Vorraum rechteckige Öffnung mit eingblendeter, dreiteiliger, mit Nasen besetzter Arkade. An der Emporenwand (Fig. 618) Tür und zwei Rundfenster mit neuem Maßwerke, oben zwei Emporen übereinander mit Balustraden, in deren Felder rechteckige Bilder in Hochformat eingelassen sind. An der untern Balustrade vier Bilder:

Fig. 618.

Tempera auf Holz; 50 × 96; die Auffindung des hl. Kreuzes darstellend. 1. Die hl. Helena mit einer Begleiterin an dem Gitterfenster des Gefängnisses, hinter dem der Kopf des Judas sichtbar ist. — 2. Judas gräbt vor der Kaiserin das Kreuz aus. — 3. Erweckung des Toten durch das Kreuz. — 4. Heraklius im königlichen Gewande vor dem Tore Jerusalems, über dem ein Engel schwebt. Donauschule um 1500, stark übermalt. — Obere Balustrade; acht Bilder; 33 × 99; in jedem ein Heiliger in sehr bewegter Stellung, in ganzer Figur, stehend. Über jedem Abschluß in gotisierenden Ranken. 1. Rupertus, 2. Laurentius, 3. Georg, 4. Leopold, 5. Michael, 6. Simon, 7. Magdalena, 8. Stephanus. Österreichisch, Ende des XV. Jhs., durch Übermalung fast völlig zerstört.

Hochaltar modern. Zu oberst entpolychromiertes, nach oben zu ausgeschnittenes Holzrelief, Krönung Mariä, dahinter Vorhang, der von zwei Putten gehalten wird. Darunter als Predella polychromiertes Hochrelief: Anbetung der Könige, mit landschaftlichem Hintergrunde, mit Hirten auf einem Hügel; Ende des XV. Jhs., stark erneuert.

Innenräume.

Innenräume: Westtrakt des Hauptgebäudes, vielfach durch neue Quermauern untergeteilt. Die meisten Plafonds vom Ende des XVI. oder aus dem XVII. Jh., die Grate mit Perlenstäben besetzt. In der Mitte des Traktes Stiegenhaus. Dreimal im rechten Winkel gebrochen, Steingeländer aus Balustern und profilierter Deckplatte. In jedem Stockwerke gratiges Gewölbe. Nördlich vom Stiegenhause beginnt die Flucht der eingerichteten Zimmer, mit Holzgetäfelten Decken und Lambris, mit Möbeln im Stile der deutschen Renaissance. Die Türen zum Teil in einfacher Steinrahmung, zum Teil in profilierten Laibungen mit verkreuzten Stäben.

Vorraum zum Oratorium. Trapezförmige Balkendecke mit Grotteskenornament kaligraphischen Charakters mit Mönchen und Nonnen. Ende des XVI. Jhs.

Anschließend das große Stiegenhaus; polygonal, mit einem reichen Gewölbe mit rechteckigem Mittelspiegel und einspringenden Kappen und mit Bändern an den Rippen, die zusammengefaßt auf konsolenartigen Deckplatten aufsitzen. Stiegenländer mit Balustern und gerauteten Sockeln um eine Säule mit korinthischem Kapitäl. Das Fußbodenpflaster bildet ein Zellenmuster aus glasierten und unglasierten Ziegeln (Fig. 619 und 620). Anschließend großer Saal; drei Fenster lang, die Tiefe des ganzen Traktes einnehmend. Wände und Decke mit Holz verkleidet, durch flache Balken mit Längsrinnen und Stäben gegliedert. Die Spuren von Bemalung lassen architektonische Grottesken mit Putten erkennen. Am durchlaufenden Mittelbalken geschnittenes Medaillon mit stark zerstörtem Wappen; zweite Hälfte des XVI. Jhs.

Fig. 619 u. 620.

Innenräume des zweiten Stockes: Erkerzimmer mit Pflasterung aus verschieden geformten glasierten Ziegeln und alter Holzdecke mit asymmetrischen Feldern; die drei kleinen Fenster in Segmentbogenförmigen mit Resten einer ornamentalen Bemalung mit Rollwerk und Grottesken; um 1580.

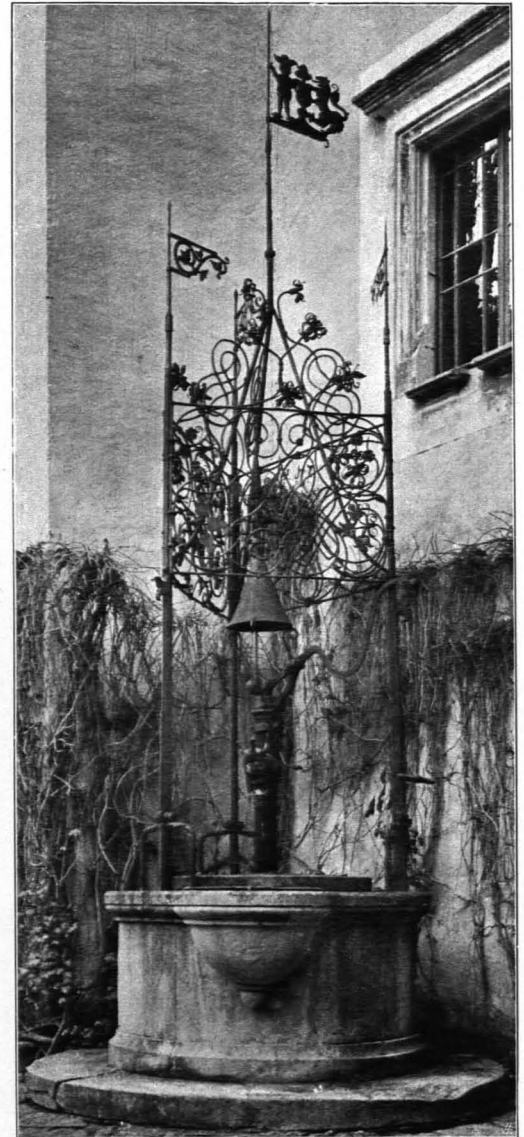


Fig. 616

Schloß Rosenberg, Brunnen im Innenhof (S. 512)

Speisezimmer; quadratisch, mit Spiegelgewölbe, in das eine Reihe rundbogiger Kappen einmünden; die Grate sitzen auf profilierten Mittel- und Eckdeckplatten auf, in der Mitte des Spiegels eine herabhängende Rosette. Gegen den Abhang schließt sich an dieses Zimmer die große Westterrasse mit ornamentierten Graten und Löwenmasken am Spiegelgewölbe an. Anschließend

Saal mit umlaufendem, weit ausladenden, mit Eierstab und Palmettenmuster ornamentierten Gebälke über reichen, blattverzierten Konsolen. Die langgestreckte Tonne mit jederseits an den Langseiten drei einspringenden Zwickeln und einem Scheitelstreifen, der Rauten in gerahmten Rechtecken enthält. Die Grate, die Bordüren und Rahmungen mit verschiedenem Bandmuster. Vor den Ecken Cherubsköpfchen

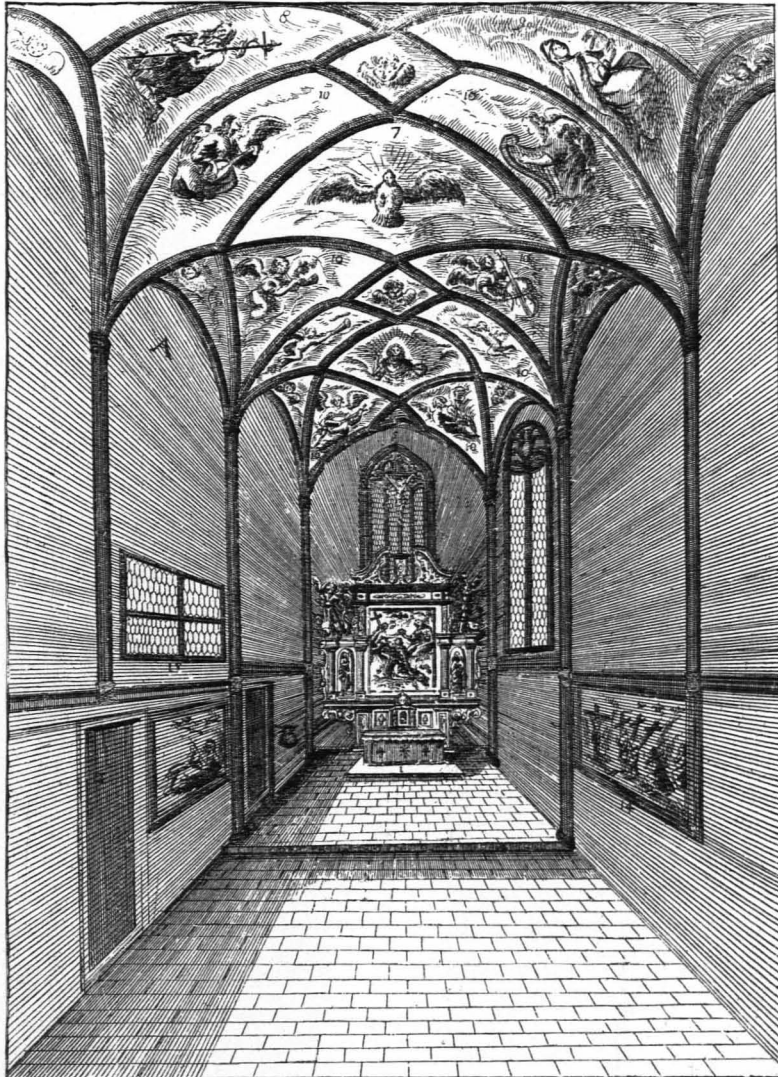


Fig. 617 Schloß Rosenberg,
Innenansicht der Kapelle, nach der Radierung von Beutler (S. 512)

An der Ostseite sehr reicher, schmiedeeiserner Feuerhund mit breiten Körben für Heizmaterial und kleinen für die Beleuchtungsgeräte, reich mit Bandwerk und geringen Blattmotiven verziert (Fig. 621). Anstoßend

Fig. 621.

Großer Saal (Fig. 622); langgestreckt und ähnlich dem vorigen ausgestaltet, aber ohne das die Rechtecke der Decke füllende Rautenornament. An der Nordseite großer, größtenteils moderner Kamin. Drei sehr reiche Türrahmungen von Säulen auf Postamenten mit Löwenmasken flankiert. In der Südwestecke ein von einer gewundenen und gerillten Säule gestützter, rechteckiger Balkon, der über eine kleine gewundene Stiege zugänglich ist und deren reiche Balustrade eine mit Eierstab und Perlschnur geschmückte Deckplatte abschließt. Anschließend daran

Fig. 622.

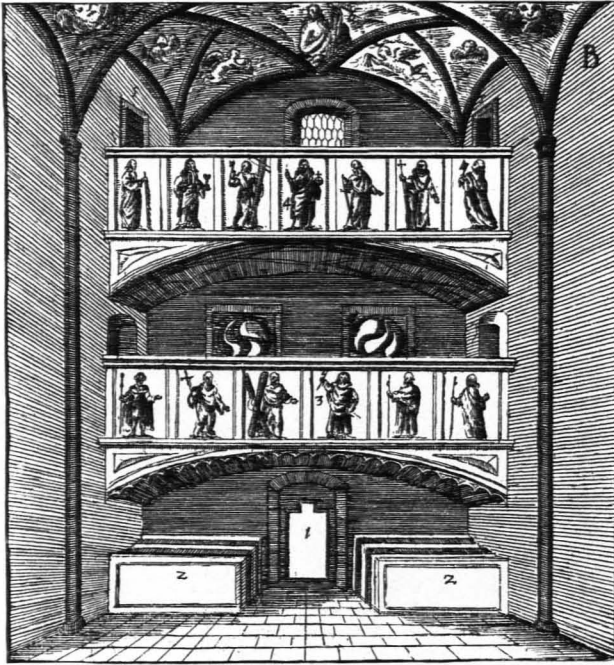


Fig. 618 Schloß Rosenberg,
Emporen in der Kapelle, nach der Radierung von Beutler
von 1664 (S. 512)



Fig. 621 Schloß Rosenberg, -Feuerhund (S. 513)

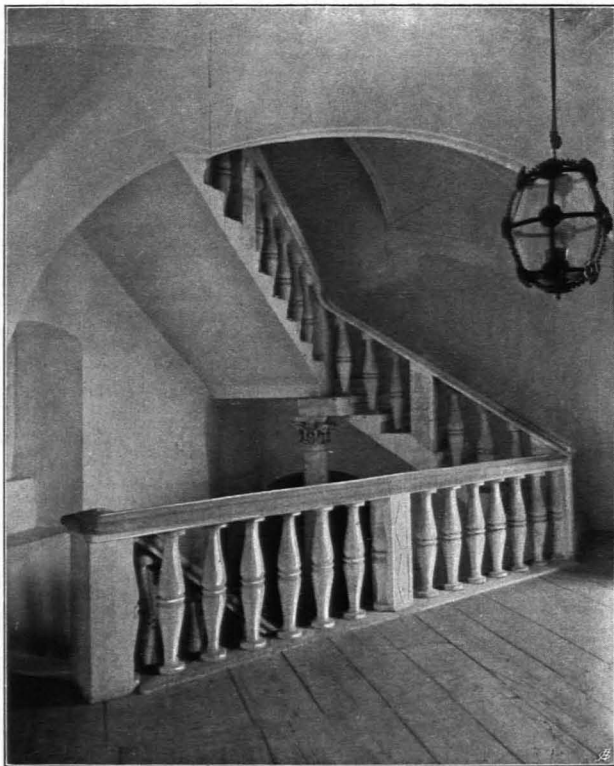


Fig. 619
Schloß Rosenberg, Stiegenhaus, Untergeschoß (S. 512)

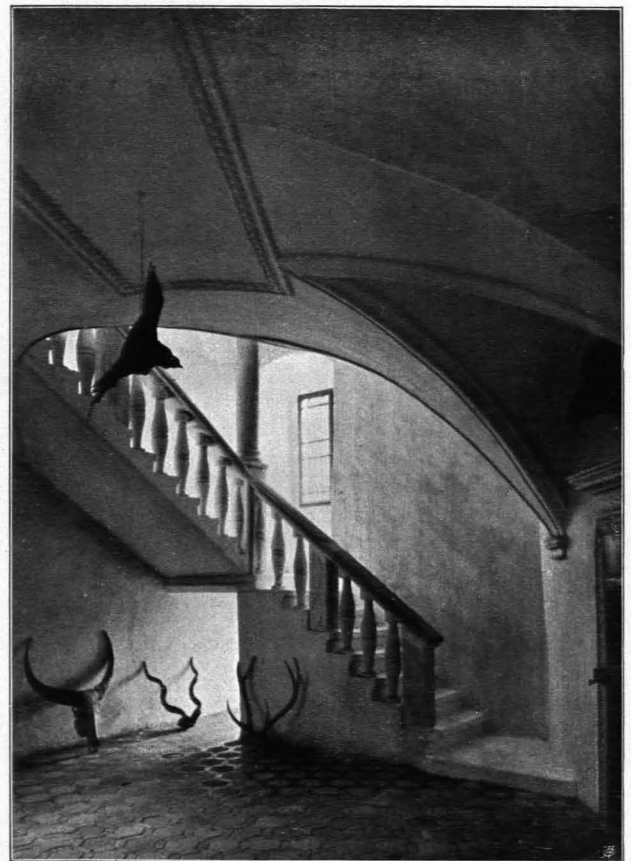


Fig. 620
Schloß Rosenberg, Stiegenhaus, Obergeschoß (S. 512)

Zwei Zimmer mit neuen Balkendecken, daran polychromiertes, rundes Relief, einen Ritter mit Wappen der Roggendorf darstellend; westlich angeschlossen abgerundetes, rundes Podium mit erneuter Balustrade. Bibliothek, das südliche Ende des Westflügels einnehmend (Fig. 623). Der langgestreckte Saal ist im S. abgeschrägt, mit einem abgerundeten Erker oder Podium, dessen Decke eine skulptierte Rose ziert. Der Saal ist von mächtigem Kranzgesimse umlaufen, darunter rechteckige Fenster in gedrückten Segmentbogennischen. Darüber in ebensolchen, kürzeren Nischen querovale Fenster. Hölzerne Kassettendecke, ein abwechslungsreiches Muster formend, dessen Bildfelder zum Teil ornamentale Grottesken, zum Teil mythologische Szenen enthalten. Im Charakter der deutschen Manieristen, vom Ende des XVI. Jhs. (sehr stark renoviert).

Fig. 623.

Zimmer (im Südtrakte des Hauptgebäudes); mit alten Balken und Kassettendecken. Eines rechteckig, mit gemalten Obstbäumen an den Wänden, darüber Balustrade, auf der Vögel und Affen sitzen; Durchblick ins Freie. Die konvergierenden Stichkappen stoßen an ein rechteckiges, mittleres Deckenfeld mit einem einköpfigen Adler. Ende des XVI. Jhs., stark beschädigt. — Ein anderes Zimmer mit reicher Kassettendecke, mit vertieften, verschieden gestalteten Feldern, darinnen Spuren ornamentaler Bemalung. Ringsum unter der Decke tragende Steilvoluten. — Im letzten Zimmer Rest der Kassettendecke mit Spuren von Grottesken. Ende des XVI. Jhs.



Fig. 622 Schloß Rosenberg, Großer Saal, nach der Radierung von Beutler von 1664 (S. 513)

Gemälde: 1. Im Vorraume zur Kapelle; Tempera auf Holz; 136 × 157; Krönung der mit gefalteten Händen knienden hl. Jungfrau durch die hl. Dreifaltigkeit, deren drei Personen völlig gleich gebildet sind. Seitlich mehrere große Engel; unten Stifter und Stifterinnen mit fünf Knaben und drei Mädchen, dazwischen Doppelwappen Roggendorf-Wildhaus; Datum: 1493 (Fig. 624; s. Übersicht). Österreichisch, unter schwäbischem Einflusse (vgl. Kh. Jb. der Z. K., Beiblatt 1908, 35; über die Kunstfreundlichkeit des Kaspar von Rogendorf Österr. Kunsttop. IV, Übersicht S. XI.). Stark übermalt.

Gemälde.

Fig. 624.

2. Öl auf Leinwand; 93,5 × 128,5; Kniestück eines Malteserritters, die Linke auf einen Stock gestützt, die Rechte in die Seite gestemmt (Fig. 625; s. Übersicht). Dem Franz Luycx zugeschrieben (vgl. Kh. Jb. der Z. K., Beiblatt 1908, 37).

Fig. 625.

3. Öl auf Leinwand; zirka 150 × 100; zwei Pendants; auf einem Winter und Frühling, auf einem Sommer und Herbst; Kniestücke, allegorische Figuren in Landschaft. Deutscher Nachahmer eines vlämischen Vorbildes, um 1670.

4. Öl auf Leinwand; 93 × 71; Tempelruine am Meere mit phantastischer Hafenstadt im Hintergrunde, vorne Frauen und Spaziergänger (Fig. 626). Nordischer Nachahmer italienischer Vedutenmaler; Art des Cramolini.

Fig. 626.

5. Pendant dazu; mit einem Maler vor einem Brunnen.

6. Öl auf Leinwand; 133 × 96; Reiterschlacht zwischen halbantikisierend gekleideten und modern gerüsteten Kriegern. Nachahmer des Bourguignon, Ende des XVII. Jhs.

7. Öl auf Leinwand; 65 × 89; Halbfigur einer alten Frau mit Pelzmütze und Nähkissen. Deutsch, Mitte des XVIII. Jhs., Richtung des Lauterer.
8. Öl auf Leinwand; 139 × 94; Blumenstück, reiche Vase mit exotischen Blumen. Bezeichnet: *J. H. Strupp pinxit*. Pendant dazu.
9. Öl auf Leinwand; 65 × 48; Fischzug; bärtiger Fischer und vier stark bewegte, dämonenartige, nackte Männer in einem Boote auf stark bewegter See mit einem Fischnetz beschäftigt. XVIII. Jh.(?).
10. Öl auf Holz; oval 27 × 37; Urteil Salomonis und Geist bei einem königlichen Gastmahl erscheinend. Deutsch, Ende des XVIII. Jhs.
11. Öl auf Leinwand; 24 × 43; Skizze, Untermalung, Vermählung des hl. Joseph. Auf der Rückseite in moderner Schrift bezeichnet: Maulpertsch, was eine richtige Zuschreibung sein dürfte.



Fig. 623 Schloß Rosenberg, Bibliothek (S. 513)

- Skulpturen.
Fig. 627. Skulpturen: 1. Holzrelief, Abendmahl; sehr gedrängte, reiche Komposition mit durchgearbeiteten Köpfen* Ende des XV. Jhs. Wahrscheinlich aus den Sudetenländern (Fig. 627; s. Übersicht).
- Fig. 628. 2. Hl. Bischof mit segnend erhobener Hand, in einem Boote mit stark geschwellten Segeln stehend, mit denen zwei Männer beschäftigt sind; zwei Männer im Gebete, zwei andere ein Faß und einen Ballen über Bord werfend. Gute, oberdeutsche Arbeit mit leicht beschädigter Oberfläche; Ende des XV. Jhs.; Pendant zum vorigen (Fig. 628).
- Fig. 629. 3. Figur; Holz, polychromiert; zirka 105 cm hoch; hl. Christoph mit dem segnenden Kinde auf der Schulter. Österreichisch, um 1490 (Fig. 629).
- Fig. 630. 4. Figur; Holz, dunkel gestrichen; zirka 65 cm hoch; Madonna mit Krone und Zepter, stehend, das segnende Kind auf dem linken Arme haltend. Oberdeutsch, Ende des XV. Jhs., stark restauriert.
- Fig. 630. 5. Relief; 190 × 52; modern polychromiert, stellenweise ergänzt. 14 Nothelfer in Halbfiguren nebeneinander angeordnet. Österreichisch, Anfang des XVI. Jhs. (Fig. 630; s. Übersicht).



Fig. 624 Schloß Rosenberg, Dreifaltigkeitsbild (S. 515)

6. (In einem Depot): Bruchstücke von dem früheren Altar der Kapelle. Drei polychromierte Holzfiguren in zirka drei Viertel Lebensgröße, die Hl. Georg, Johannes B. (Fig. 631; s. Übers.) und Johannes Evangelist, Reste reicher Rollwerkumrahmung mit Früchten und ein Kruzifixus. Anfang des XVII. Jhs., vielleicht Arbeit des Leusering.
7. Relief aus Stein(?); 47 × 60; Prinz Eugen(?) zu Pferde, im Hintergrunde Reiter und ein Kriegslager. Anfang des XVIII. Jhs. Mit den



Fig. 625

Schloß Rosenberg, Männliches Bildnis von Franz Luycx (S. 515)

Fig. 631.



Fig. 626

Schloß Rosenberg, Tempelruine am Meere (S. 515)

feiner und in kleineren Dimensionen gearbeiteten Elfenbeinreliefs Kaiser Leopolds I. und der Kurfürsten im Wiener Hofmuseum (Elfenbein-Vitrine II 46 f.) verwandt (Fig. 632).

Lusterweibchen: Holz, polychromiert; Büste einer Dame mit Jägerhut (vielleicht ursprünglich Deichselkopf), um 1760 (Fig. 633).

Schubladenkasten: Holz, vergoldet, mit rot und braun gemalten und naturfarbenen Beineinlagen. Der offene Oberteil durch geschuppte Bänder untergeteilt. Der Unterteil mit vier großen Laden, die mit vergoldeten Rosetten und Sternen mit Beinfüllung verziert sind. Die zum Herunterklappen eingerichtete Vorderwand des Obertheiles mit reich ornamentierten Eisenbeschlägen (Fig. 634). Spanisch, XVII. Jh.(?). Ein ähnlicher Kasten befindet sich beim Grafen Hoyos in Wien IV., Hoyosgasse 4.

Fig. 632.

Lusterweibchen.

Fig. 633.

Schubladenkasten.

Fig. 634.

Sänfte. Sänfte: Aus Holz, vierseitig; die Wände mit reicher, ornamentaler Bemalung verziert. An den Türen Hoyossches Wappen, von Putten und Rosengirlanden umgeben, darüber ein Reigen spielender Kinder. An den Seiten Medaillons mit den Initialen: *L. C. H. S.* Beledertes Kuppeldach. Anfang des XVIII. Jhs. (Fig. 635).

Fig. 635.



Waffen. 15 Radschloßpistolen des XVI. und XVII. Jhs. Darunter: 1. Kurzer, doppelläufiger Puffer mit doppeltem Radschloß, Nürnberger Arbeit. Der Lauf mit der Beschau und dem S-Zeichen, das Schloß ebenfalls mit der Beschau und der Meistermarke am Schlosse . Die Schäftung aus Eisen, der Kolbenschuh zum Öffnen, mit Radschloßschlüssel. Mitte des XVI. Jhs.





Fig. 627 Schloß Rosenberg, Relief, Abendmahl (S. 516)

2. Lange, dreiläufige Pistole mit dreifachem, freilaufendem Radschloß. Der Schaft aus Holz, der Knauf mit graviertem Bein eingelegt. Mitte des XVI. Jhs.

3. Mit freilaufendem Rade, der Knauf als groteske Figur; XVII. Jh.

4. Mit freilaufendem Rade und Laufmarke .

30 Steinschloßpistolen: Darunter: 1. Ganz aus Eisen mit freiliegendem Schloß. Meistermarke  am Schloß. Zweite Hälfte des XVI. Jhs.

2. Der Lauf trägt die Marke , das Schloß die Bezeichnung: *P. Nicolino*. Der Holzschäft mit ge-

gossenen und mit Rokokoornamenten ziselierten Messingbeschlägen eingelegt. Laut Aufschrift 1849 auf dem Schlachtfelde bei Cormons gefunden.


3. Mit schöngravierter Schloßplatte mit freilaufendem Rade in Holzschäft. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

4. An der Kammer der Lauf geschnitten und graviert mit der Darstellung der Minerva, die Schloßplatte in gleicher Technik, der Holzschäft, mit gegossener, schön ziseliert und gravierter Messingmontierung, ist überdies mit Ornamenten skulpiert. Anfang des XVIII. Jhs.

5. Der Lauf bezeichnet: *Lazarino*. Der Holzschäft mit gravierten Bronzeornamenten verziert. Mitte des XVIII. Jhs.
6. Kurz; die Schloßplatte fein in Eisen geschnitten und graviert, der Kolbenschuh in gleicher Technik. Niederländisch(?). Mitte des XVII. Jhs.
7. Der Lauf bezeichnet: *London* und das Schloß: *Gibson* mit seinen Marken. Der Holzschäft mit Silberornamenten: Schild, Waffentrophäe eingelegt, der Kolbenschuh ein Maskeron. Um 1800.
8. Ein Paar; Lauf bezeichnet: *Gibson 1743*; die Schlösser: *Tower 1733* und die Initialen *G. R.* unter der Königskrone.




Fig. 628 Schloß Rosenberg, Relief, hl. Nikolaus (S. 516)


Kapselpistolen der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. Darunter: 1. Ein Paar; der Lauf mit der Marke  *Nicola Wies*, das Schloß bezeichnet: *Josef Grützner in Wienn*, um 1760.

2. Ein Paar; die Läufe bezeichnet mit der Marke  *Cam*, am Schloß: *Neustatt*, am Kolben Kartusche mit Minervakopf. Kolbenschuhe mit Bronzemontierung, nackte Frau. Mitte des XVIII. Jhs.


3. Lauf silbertauschiert, Schloß bezeichnet: *J. Leinpöckh Lintz*. Beim Hahn: *In Ufer*. Bronzemontierung, graviert. Um 1750.

4. Am Lauf die nebenstehende Marke des spanischen Laufschiemes Santos. Um 1780. 

5. Ein Paar doppelläufige von *Josef Stöckl a Neustatt*. Anfang des XIX. Jhs.

6. Ein Paar; der Lauf bezeichnet: *Lazaro Lazarino* (zweite Hälfte des XVII. Jhs.), die Schäfte mit Messingmontierung (XVIII. Jh.), das Schloß graviert. Anfang des XIX. Jhs. 

7. Zwei Pistolen ohne Schlösser. Ende des XVIII. Jhs.

8. Zwei Luntentpistolen. XVII. Jh. 

Gewehre (Radschlösser): 1. Kurzes, gezogenes; das Schloß geätzt und graviert: Jagende Harlequine. Der Holzschäft reich verbeint mit Jagddarstellungen. Auf der Anschlagseite die Szene in antikisierender Tracht, zum Teil ergänzt. Unter dem Abzugbügel eine Eiche signiert: *Fl.* Um 1680 (Fig. 636).

Gewehre.


Fig. 636.



Fig. 630 Schloß Rosenberg, Relief, Vierzehn Nothelfer (S. 516)

2. Kurzer Karabiner; der Lauf trägt die Suhler Marke und ein undeutliches Meisterzeichen. Der Holzschafft mit eingelegten Elfenbeinkartuschen. Mitte des XVII. Jhs.

3. Ein ähnlicher, kürzerer ohne Laufbezeichnung.

4. Laufmarke  für einen Linkshändigen. Der gezogene Lauf datiert 1656. Stecherabzug.

5. Ein Paar gezogene Jagdgewehre mit Laufmarke  und Bezeichnung: *Sebastian Scheidtögger in Salzburg*. Die Schösser ornamental graviert mit zwei laufenden Hunden; bezeichnet: *S. S.*


6. Ein Paar gezogene Jagdgewehre mit Laufmarke  und Bezeichnung: *Fran. Xaue. Zelner in Salzburg*. Das Radschloß zeigt in Gravierung zwei berittene Jäger, jagend, Ornamente und die Bezeichnung: *F. Z.* Stecherabzug. Mitte des XVIII. Jhs. (Fig. 637).

Fig. 637.

7. Ein Paar gezogene Jagdgewehre; Lauf und Schloß bezeichnet: *Marcus Zellner in Wienn*. Das Schloß ornamental graviert, der Schaft mit gravierter Bronzemontierung. Mitte des XVIII. Jhs. (Fig. 638).

Fig. 638.

8. Ein Paar gezogene Jagdgewehre; die Läufe mit der Bezeichnung: *Johann Schifter*. Die



Fig. 631 Schloß Rosenberg, Hl. Johannes d. T. (S. 517)



Fig. 629 Schloß Rosenberg, Hl. Christoph (S. 516)

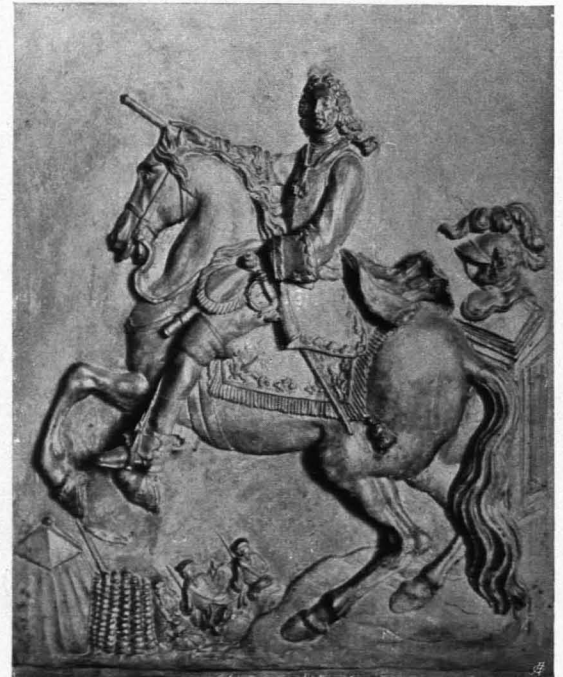


Fig. 632 Schloß Rosenberg, Relief, Prinz Eugen (S. 517)

Schloßplatte: zwei Kavaliere auf der Hirschjagd (Fig. 639). Stecherabzug; gravierte Bronzebeschläge. Um 1760.

Fig. 639.

9. Trombon mit freilaufendem Rade; XVII. Jh.

Kapselgewehr: Der Lauf Silber, tauschiert, bezeichnet: *A Stockholm 1693*, Schaft modern.

Steinschloßgewehre: 1. Schrotbüchse; das Schloß mit schön geschnittenem Hahn, bezeichnet: *Carlo Contin* (Continer). Mitte des XVIII. Jhs.

2. Vierläufiges Revolvergewehr mit glattem Lauf, die Kammer ornamental graviert. Am ornamental gravierten Schlosse Wappen (s. nebenstehend). Zweite Hälfte des XVIII. Jahrhunderts.



3. Jagdgewehr, zum Brechen eingerichtet; Lauf, Schloß und Montierung mit gravierten, teilweise versilberten und vergoldeten Spätrokoko- bis Empireornamenten. Der Lauf bezeichnet: *Ivan Lialin*. Um 1790.

4. Trombonlauf. Mitte des XVIII. Jhs.


5. Luntenschloß mit Stecherabzug. Laufmarke . Der Holzschafft an der Anschlagseite mit graviertem Elfenbeinplatte, Fuchs und Gans. Datiert: 1657.

6. Vier Apparate zum Messen der Pulverstärke. Einer bezeichnet: *Sölts*; aus dem XVIII. Jh.

7. Eine Reihe von Kugelformen, Radschloßschlüsseln, Schrotformen.




Fig. 633 Schloß Rosenburg, Lusterweibchen (S. 517)

Orientalische Feuerwaffen. Darunter: 1. Türkisches Steinschloßgewehr; der Lauf mit Marke  mit Silber tauschiert und damasziert; der Schaft mit Elfenbein. XVII. Jh.

2. Lauf einer türkischen Luntenbüchse mit Marke , damasziert und mit Silber tauschiert. XVII. Jh.

3. Gewehr, stark beschädigt; der Lauf datiert: 1580 mit undeutlicher Marke, Schloß fehlt, ebenso eine Reihe von Beineinlagen am Schaft.

4. Steinschloßpistole; der Lauf graviert, das Schloß in gleicher Technik, der Kolben mit Silberdrahteinlagen. XVII. Jh.

Ferner: 1. Wallbüchse; Ende des XV. Jhs., mit Laufmarke  gesetztem Visier, seitlichen Zündloch. Späterer Schaft.

Achtseitiger Lauf mit später ein-

Diverse
Waffen und
Rüstungen.

2. Wie die vorige; mit schwerkenntlicher Laufmarke. Der spätere Schaft mit eingebranntem: *S. R.*

3. Schweres Hackenrohr mit der Marke Suhl. XVI. Jh.

4. Hackenbüchsenrohr, rund, mit achteckiger Mündung und oberem Zündloch. Mitte des XV. Jhs. Der neuere Schaft eingebrannt: *G. G.*

5. Achtseitiges, schweres Rohr, hinter dem gegossenen Visier die Bezeichnung: *6 W. Lott W.* Daneben: *81 Nr. J.* Zweite Hälfte des XVI. Jhs.

6. Ein Paar kurze Hackenbüchsenläufe; achtseitiges Rohr, an der Mündung um ein Sechzehntel gedreht, mit unkenntlicher Marke und oberem Zündloch und eingekeiltem Schlagboden. Mitte des XV. Jhs.

7. Achtseitiges Hackenbüchsenrohr mit oberem Zündloch und geschmiedetem Stoßboden. Mitte des XV. Jhs.

Kleines Geschütz; der Bronzelauf (65 cm lang) datiert: 1623. Originallafette. Eine kleine Kollektion von Geschützmodellen, XIX. Jh.

Vier Pulverhörner mit figural und ornamental gravierten Beineinlagen XVII. und XVIII. Jh.

13 Pulverhörner aus Horn, zwei aus Steinbockhorn, drei Pulverflaschen, erste Hälfte des XVII. Jhs., drei Zündlaufflaschen, erste Hälfte des XVII. Jhs.

Vier Pulverflaschen; zweite Hälfte des XVII. Jhs.

Eine Zündlaufflasche; erste Hälfte des XVII. Jhs.

Blanke
Waffen.

Blanke Waffen, Dolche; Darunter: 1. Mit zugeschliffener Klinge des *Sebastiano Hernandez en Toledo*. Montierung neu, XVII. Jh.

2. Zugeschliffen aus Galadegen, der Griff aus blankem Stahl geschnitten. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Hirschfänger: 1. Klinge graviert, Leder-
scheide, Griff aus Bein, um 1730.

2. Ein Paar; Klinge graviert, der Messinggriff
als Rehhuf. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.



Fig. 634 Schloß Rosenberg, Schubladenkasten (S. 517)



Fig. 635 Schloß Rosenberg, Sänfte (S. 518)

3. Klinge mit Jagddarstellung graviert, Messingmontierung, Horngriff. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

4. Geätzt und graviert. Bezeichnet: *Jean Knecht Marchand Fabriqueur a Sollingen*. Ende des XVIII. Jhs. Beingriff.

Drei Degen, davon: 1. Zwei mit geätzter Klinge; XVIII. Jhs.

2. Fünf, darunter drei mit geätzter Klinge, XVIII. Jh.

3. Mit dreiteiliger Klinge, Griff in gerautetem Stahl, Ende des XVIII. Jhs.

4. Bezeichnet: *Francisco Ruis*. Erste Hälfte des XVII. Jhs.

5. Ein Schiavon, XVII. Jh.

Panzerstecher: Datiert: 1646.

Zweihänder: Mit alter Klinge, XVI. Jh. 1. Schwert (angeblich Richtschwert) als Marke vier Kreuze. XVI. Jh.

2. Richtschwert; auf der Klinge Galgen und Rad; Holzgriff. Zweite Hälfte des XVI. Jhs.
3. Schwert; auf der Klinge der Passauer Wolf eingeschlagen; beledeter Griff; zweite Hälfte des XV. Jhs.
4. Schwert; moderne Montierung und Scheide; auf der Klinge eingehautes Kreuz in Dreieck; XV. Jh.
5. Schwert; verrostete Klinge mit der Marke: Kreis im Kreis; erste Hälfte des XV. Jhs.

Zwei Armbrüste: 1. Die Säule verbeint; Holzbogen, Nuß auf Faden, Originalsehne. Erste Hälfte des XVII. Jh.

2. Die Säule verbeint, Bogen aus Stahl, freilaufende Nuß; Ende des XVI. Jhs.


Zwei Schnepfer: 1. Die Säule aus Holz mit skulptiertem Delphin. Originalsehne; XVII. Jh.

2. Ein weiterer ohne Delphin.

Vier Ballester mit Spannvorrichtung, eiserner Säule, Originalsehne; Mitte des XVII. Jhs.

Drei Hifthörner: Darunter eines bezeichnet: *Macht Hironymus Starck Nürnberg 1672*. Originalgehänge.

Stangenwaffen: 1. Helmbarde mit Marke  und Augsburger Beschau; Anfang des XVI. Jhs.

2. Italienische Helmbarde mit Marke  ; zweite Hälfte des XVI. Jhs.

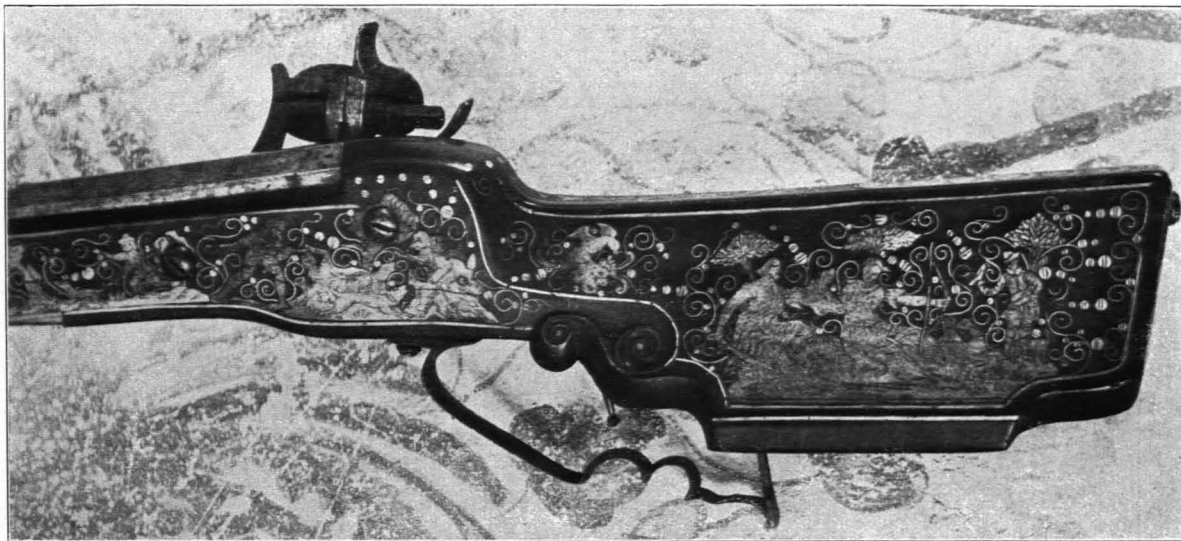



Fig. 636 Schloß Rosenberg, Schaft des Radschloßgewehres Nr. 1 (S. 519)

3. Italienische Helmbarde mit Marke HW.; Anfang des XVII. Jhs.

4. Zwei italienische Helmbarden mit zwei Marken (s. nebenstehend); Anfang des XVII. Jhs.

5. Ein Spieß Eisen mit Marke  ; XVI. Jh.

6. Eine Reihe von Streithämmern, Streitkolben, Morgensternen.

Schild: Ungarisch, aus Holz mit Resten von Bemalung, Ende des XVI. Jhs.

Rüstungsreste: 1. Zwei knechtische Brüste mit spätern Beintaschen; zweite Hälfte des XVI. Jhs.

2. Drei blanke Harnischkragen, alle Nürnberger Arbeit; einer geriffelt, maximilianisch, ein zweiter mit dem Wiener Kreuz und dem Halbkreis; XVI. Jh.

3. Panzerhemd, die Ringe genietet; XV. Jh.

4. Brust mit Rüsthaken mit drei viermaligen Riffelungen; blank. XVI. Jh.

5. Eine Reihe von Brüsten und Rücken, Zischäggen, Pappenheimern und Burgunderhauben.

Rüstung: 1. Ein ganzer Feldharnisch; Brust mit hohem Tapul, Visierhelm, Arm- und Beinzeug. In der Form des XVI. Jhs.

2. Feldharnisch; mit tiefem Tapul, Helm, der im Kragen „umbgeht“; in der Form der zweiten Hälfte des XVI. Jhs.; ergänzt.

3. Geschwärtzter Harnisch, Brust, Rücken, Arm- und Beinzeug. Der Helm mit starkem Naseneisen, ergänzt. Ende des XVI. Jhs.



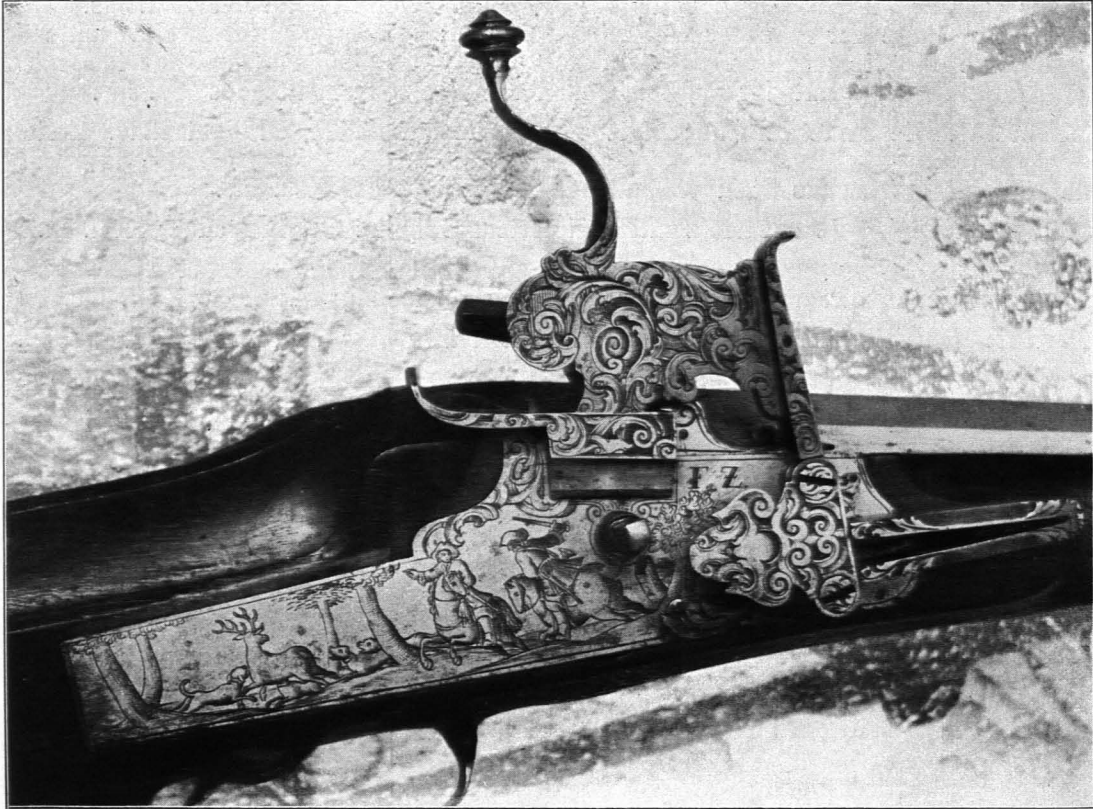


Fig. 637 Schloß Rosenberg, Schloß des Jagdgewehres Nr. 6 (S. 520)



Fig. 638 Schloß Rosenberg, Schaft des Radschloßgewehres Nr. 7 (S. 520)

Herrschaftsgarten: Östlich neben dem Turnierhofe, dessen ganze Länge einnehmend, östlich bis an den steilen Abhang des Burghügels reichend, wo ihn eine niedere Mauer abschließt. Die südliche Außenmauer ist mit einer Bastion versehen, der südöstliche Eckturm ist mit Ortsteinen eingefaßt und mit Schindelspitzdach gedeckt (s. oben). Der obere Raum des Turmes mit schönem Grätgewölbe, mit ornamentierten Stuckbändern auf den Graten, die zu einem quadratischen Mittelspiegel laufen. Der untere Raum ist das alte Badehaus mit reicher Verzierung der Einfassungen der Stichkappen und des rechteckigen Mittelfeldes. Großes, rechteckiges, vertieftes, über eine Stiege zugängliches Mittelbassin mit schöner Balustrade. An der östlichen Umfriedungsmauer graue Sandsteinsäule auf prismatischem Sockel, über Deckplatte einen Pinienzapfen tragend. Vorn Aufschrift: *Anno 1620 jar jedermann offenbahr zu Rosenberg sein gestorben groß und klein Sigmund Schreiber 500 Mann und Weiber Wie auch Kinder Klein. Gott wol inen gnedig sein Uns behüten vor Gefahr. Amen das werd wahr.* Südlich vom Schlosse Wirtschaftsgebäude; ausgedehnter, gelb verputzter, ebenerdiger Gebäudekomplex mit Rundbogentor mit Eckbändern und Keilstein. Schindelwalmdächer. Um 1600; größtenteils erneut.

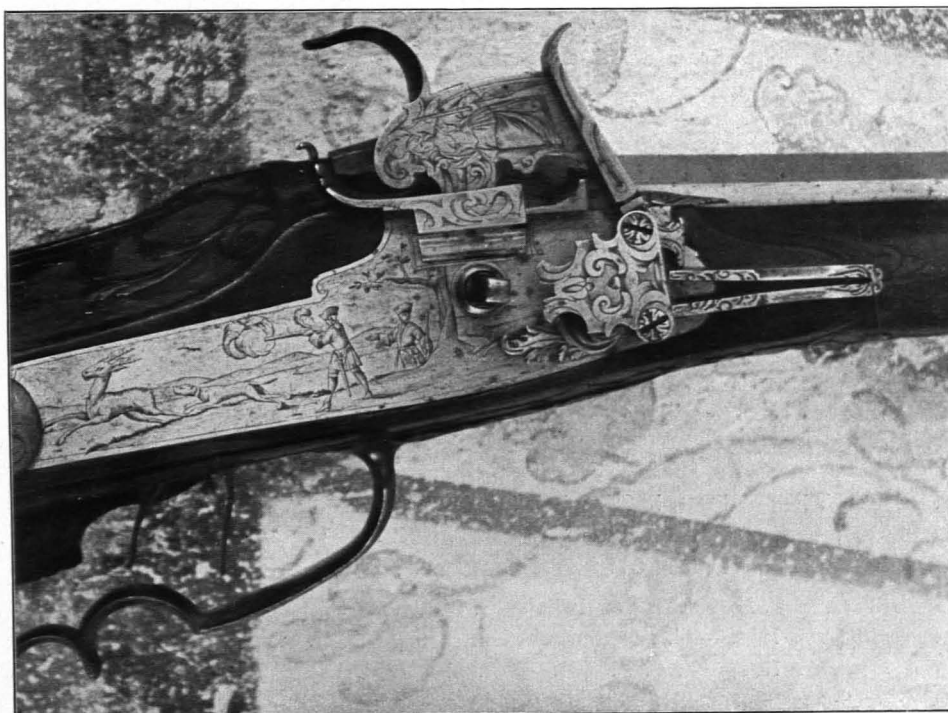
Herrschafts-
garten.

Fig. 639 Schloß des Radschloßgewehres Nr. 8 (S. 521)

2. Stallegg, Dorf mit Ruine

Literatur: Geschichtl. Beilagen VIII 674; Bl. f. Landesk. 1901, 351; SCHWEICKHARDT I 242.

Prähistorische Funde: Hier wurden im Löß diluviale Knochenreste von Rind, Pferd u. a. zusammen mit einem menschlichen Oberschenkelknochen gefunden (Katalog des Krahuletz-Museums in Eggenburg 14, 19).

Die Ritter von Stalleg erscheinen 1212—1354 urkundlich. Vor 1487 kam das Gut an die Herrschaft Rosenberg und das Schloß lag bereits 1600 in Trümmern.

Unbedeutende Häusergruppe in der Tiefe des Kamptales; am Fuße des waldigen Schloßberges am rechten Kampufer gelegen.

Allg. Charakt.

Bildstock: Bruchsteinunterbau, darüber ein, nach unten ausgebauchter, prismatischer Sockel, über dessen profiliertem Gebälk eine Sandsteinstatue des hl. Johannes von Nepomuk steht. Zu seinen Füßen zwei Putten, ein dritter schwebend, das Kreuz haltend. Die ganze Gruppe stark verstümmelt. Vorn Inschrift auf Johann Georg Lobl, Verwalter zu Rosenberg. Erstes Viertel des XVIII. Jhs.

Bildstock.

Ruine: Südwestlich vom Ort, auf dem steilen, waldigen Schloßberg.

Ruine.